

Viele Steine – wenig Mosaik

**Politikwissenschaftliche Konferenz der Deutschen Gesellschaft für
Ostasienkunde zum Thema „20 Jahre Volksrepublik China“
vom 13.–15. 2. 1971 in Hamburg**

Dem recht umfassenden Thema entsprechend war die Konferenz – die als geschlossene Veranstaltung nur für Mitglieder und geladene Gäste gedacht war – in fünf Sektionen unterteilt.

Es referierten in der Sektion **Innenpolitik**:

Dr. Joachim Glaubitz, München: „Von der Gründung der Volksrepublik bis zur Hundert Blumen Bewegung 1949–1957“.

Dr. Erik von Groeling, Köln: „Drei rote Banner, Wirtschaftskrise und Restabilisierung, 1958–1965“.

Dieter Heinzig, Köln: „Kulturrevolution und Wiederaufbau der Partei 1965–1970“, Prof. Jürgen Domes, Berlin: „Struktur, Methoden und Symbole der innerparteilichen Auseinandersetzung“.

In der Diskussion (für alle Referate gemeinsam) wurde massive Kritik geübt, daß sich vor allem die drei ersten Referate allein mit der chronologischen Entwicklung beschäftigten, ohne die übergeordneten Fragen der Ideologie, der innenpolitischen Strategie oder auch die Interdependenz zwischen Innen- und Außenpolitik aufzuzeigen.

In der Sektion **Außenpolitik** referierten:

Prof. Boris Meissner, Köln: „Die Beistandspakte der Volksrepublik China und der Sowjetunion in Ostasien und das Verhältnis Chinas zum sowjetischen Paktsystem in Osteuropa“.

Uwe G. Fabritzek, München: „Anmerkungen zum gegenwärtigen Stand der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik China“.

Prof. Gottfried-Karl Kindermann, München: „Internationale Aspekte des chinesischen Bürgerkriegs: das Problem Taiwan und Pekings Beziehungen zu den USA“.

Dr. M. Y. Cho, Hamburg: „Die chinesisch-japanischen Beziehungen“.

Ernst Majonica, Bonn: „Probleme der Beziehungen der Bundesrepublik Deutschland zur Volksrepublik China“.

Dieser – das sei hier vorweggenommen – ergiebigste Abschnitt der Konferenz bot einen guten Überblick über die Problematik der chinesischen Außenpolitik. Bedauerlicherweise gab es auch hier nur eine zusammenfassende Diskussion, in der aufgrund der Aktualität der Ausführungen von Majonica zu den deutsch-chinesischen Beziehungen (in denen er aus Akten des Auswärtigen Amtes bisher unbekannte Fakten zum deutsch-chinesischen Verhältnis vortrug) die Diskussion anderer wichtiger Fragen in den Hintergrund geriet.

In Sektion **Ideologie und Kultur** sprach Prof. Tilemann Grimm, Bochum, einführende Worte über „Chinesische Kulturrevolution – eine Revolution der Kultur?“ als

Hintergrund für die Podiumsdiskussion zwischen Prof. Wolfgang Franke, Hamburg, Dr. Joachim Glaubitz, Prof. Tilemann Grimm, Dr. Rudolf Herzer, Prof. Robert P. Kramers und Dr. Oskar Weggel zum Thema „Die chinesische Kulturrevolution und ihre Folgen“.

Trotz dieser Besetzung konnte die Diskussion den Erwartungen in keiner Weise gerecht werden. Das lag u. a. daran, daß die Diskussionspunkte (1. Maoismus – politische Ideologie oder Religion?, 2. Volksrepublik China – Massenkommune oder Großmacht herkömmlicher Art?, 3. Chinesischer Kommunismus-Bruch mit der Vergangenheit oder kritische Übernahme?) nicht konsequent genug verfolgt wurden und daß wenig qualifizierte Beiträge die Kritik des aufmerksamen Publikums herausforderten und die Diskussion in sicher ungewollte (und unvorhergesehene) Bahnen lenkte. Zurück blieb ein etwas unbefriedigender Eindruck, eine gewisse Leere, die zunächst nur mit dem Mittagessen gefüllt werden konnte . . .

In der Sektion **Wirtschaft** referierten:

Dr. Bernhard Großmann, Hamburg: „Aspekte der chinesischen Wirtschaftspolitik“,

Dr. Werner Voss, Heidelberg: „Probleme und Möglichkeiten der Wirtschaftsprognose für die Volksrepublik China“,

Dietrich E. Gross, Hamburg: „Entwicklung und Bedeutung des Außenhandels der Volksrepublik China“.

In diesem Abschnitt erweckten besonders die Ausführungen von Voss über Wirtschaftsprognosen das allgemeine Interesse.

In der Sektion **Herrschaft/Verfassungsrecht** sprachen Dr. Edgar Tomson: „Das Regierungssystem in der alten und neuen Verfassung der Volksrepublik China“,

Dr. Oskar Weggel, Hamburg: „Kontrolle in der Volksrepublik China“.

Dieser letzte Teil der Konferenz litt vor allem darunter, daß der angekündigte Beitrag von Prof. Karl Büniger „Verfassung und soziale Wirklichkeit in der VR China“ ausfiel und somit das Referat von Tomson vergleichsweise bezugslos für sich stand. Zusammenfassend betrachtet fehlte es bei dieser Konferenz nicht an qualifizierten Beiträgen – der Mangel bestand vielmehr darin, daß es nicht gelang, diese Beiträge quasi zu einem Bild „20 Jahre VR China“ zu koordinieren, was Sache der Diskussion gewesen wäre.

Nichtsdestoweniger war diese Veranstaltung ein hoffnungsvoller Beginn, bei dem man es nicht belassen sollte. Wie groß das Interesse und der Bedarf daran waren, bewies die Anwesenheit fast aller deutschsprachiger Chinaexperten und die, besonders von der jungen Generation, sehr engagierte Diskussionsbeteiligung.

Für künftige Veranstaltungen sollte überlegt werden, inwieweit Einteilungen in Sektionen dieser Art wirklich realitätsbezogen sein können. Und daß die Referenten mehr können, als Chronologien zu rekapitulieren, ist unbestritten . . .

Last not least ist auch eine gewisse Disziplin vonnöten – sowohl seitens der Diskussionsteilnehmer als auch der Referenten, denn auch für Nichtmathematiker sind 20 nicht 50 Minuten! Anderenfalls besteht immer die Gefahr, trotz vieler guter Steine kein Mosaik fertigzubringen.

Uwe G. Fabritzek